

Liebe Familienangehörige des Seligen Franziskus Jordan!  
Liebe Salvatorianer, Salvatorianerinnen und salvatorianische Laien!  
Liebe Interessierte!

### **Als der Selige Pater Franziskus Jordan weinte ....**

Wenn wir Menschen weinen, drücken wir Gefühle der Trauer oder der Freude aus. Tränen sind notwendig, sie reinigen. Tränen werden nie vergebens geweint. Jede Träne, die geweint wird, hat ihren Platz im Leben der Menschheit und im Himmel. Tränen verbinden die Menschen, überall auf der Welt. In Trauer und in Freude.

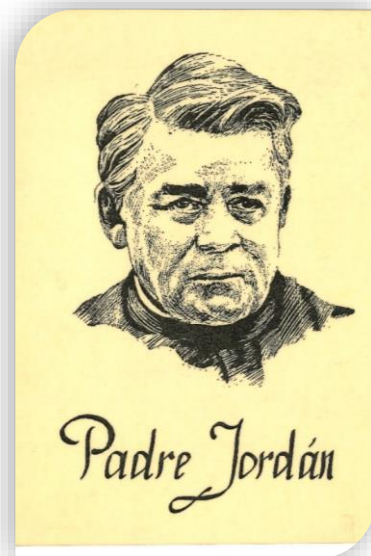
Vom Seligen Pater Jordan ist belegt, dass er wenigstens drei Mal geweint habe. Aus Freude, als er 1880 die Stadt Jerusalem betrat. Aus Trauer, als er 1896 beim Grab seiner Mutter im Geburtsort Gurtweil niederkniete. Aus himmlischer Bestätigung, als er 1883 seine Grundsatzregel über das salvatorianische apostolische Wirken in einer Kurzformel im Benediktinerkloster Einsiedeln vor dem Allerheiligsten niederschrieb.

Salvatorianische Gemeinschaften sind zurzeit in Gebieten tätig, wo viel aus Trauer und Verzweiflung geweint wird. Dort herrschen Krieg und unvorstellbare Gewalt: in Israel und Palästina, in der Ukraine, in der Demokratischen Republik Kongo, in Pakistan und Indien, in Venezuela und Kolumbien, in Guatemala und Weißrussland und in so vielen anderen Situationen von Gewalt und Schmerz. Wir wollen mit ihnen allen mitweinen, mitzittern und mitbeten.

Mit herzlichen Grüßen aus Wien!

*Sr. Ulrike Musick SDS*

(Sr. Ulrike Musick SDS)



Der Schweizer Salvatorianerpater Franz Emmenegger nannten den Gründer einmal den Mann "mit dem gütigen Sorgengesicht". Bruder Cosmas Wambach (1919-1993) aus den USA hat diese Skizze entworfen nach einem Foto, das 1915 gemacht wurde, als Pater Jordan Rom verlassen musste.

*P. Peter van Meijl SDS*

(P. Peter van Meijl SDS)

## Todesangst: Nicht wissend, ob wir je Afrika sehen werden

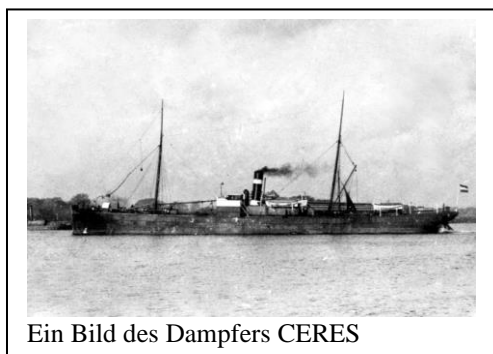
Die Überfahrt über das Mittelmeer, von der griechischen Insel Korfu nach Alexandrien in Ägypten, um von dort weiter in das Heilige Land zu gelangen, dauerte 1880 nicht weniger als fünf Tage und war voller Spannungen und Gefahren. Hier ein Ausschnitt aus Jordans Reisebericht:

„Sonntag nachmittags, d.h. nach dem Mittagessen begaben wir uns wieder an den Hafen und eine Barke führte uns zum großen Dampfer dem (Celere)<sup>1</sup>, der uns nach Alexandrien in Ägypten bringen sollte. Das Meer war noch ziemlich ruhig und wir unterhielten uns noch ein wenig mit griechischen Studenten auf dem Verdecke. Wir legten uns dann zur Ruhe, als der Dampfer bereits im Gange war. [...]

*Groß waren die Leiden, wir lagen da, nicht wissend, ob wir je Afrika sehen werden.“*

„Diese Fahrt nun von Korfu nach Alexandrien war sehr anstrengend. Denn das Meer wurde sehr bewegt, einige Zeit derart, dass der Dampfer wenig voran kam, das Wasser nicht nur aufs Verdeck, sondern bis an das Dampfrohr geschleudert wurde. Letzteres war bis oben hinauf vom zurückgelassenen Salze weiß.

Die Seekrankheit war nicht nur unter den Passagieren, sondern auch unter dem Schiffspersonal.



Ein Bild des Dampfers CERES

Groß waren die Leiden, wir lagen da, nicht wissend, ob wir je Afrika sehen werden. Wir fuhren an Candia (Kreta) vorbei. Mit uns fuhren 1. Klasse Graf von Spee und ich glaube Graf von Galen. Auf dem Verdecke waren wir längere Zeit beisammen. Die schwere Reise von Korfu bis nach Alexandrien dauerte von Sonntag den 25. Januar bis Donnerstag den 29. Januar“ (BR,

28). Mehrere Details hielt Jordan in seinen Reisenotizen fest. Am 26.1.1880

„fing die ungünstige Witterung an. Die Meereswogen bäumten sich und schlugen bis über das mächtige Schiff hinein. Das Schiff selbst verwandelte sich in ein Spital. Denn in kurzer Zeit hatte der größte Teil der Passagiere die Seekrankheit. Es war erbärmlich, das Leiden der Mitreisenden zu sehen, einerseits von der heftigen Seekrankheit und andererseits den fürchterlichen Wind und Tosen der Meereswogen. Die Nacht vom 26. auf den 27. Januar kam das Schiff nur wenig vorwärts, denn die Maschine durfte nicht laufen, um Unglücke zu verhüten.“ (BR, 29)

---

<sup>1</sup> In seinen Reisenotizen nennt Jordan das Schiff «Ceres». Wahrscheinlich handelt es sich um das Schiff ‚CERES‘ mit der ID 8158 unter niederländischer Flagge. Es wurde 1876 von Abercorn Shipbuilding Co. in Paisley, Großbritannien gebaut. Vgl. [Stichting Maritiem Historische Data - Schip \(marhisdata.nl\)](http://StichtingMaritiemHistorischeData-Schip(marhisdata.nl)).

## **Aufbruch nach Jerusalem mit der Eisenbahn, dem Dampfer und dem Schiff, dem Gazastreifen entlang**

Jordan verblieb etwa drei Wochen (vom 4. bis 27. Februar 1880) in der Hauptstadt Kairo mit vielen Kontakten mit Kunst, Kultur, Geschichte und Menschen. Vielfache Eindrücke, zahlreiche Gefühle. All das hat der Gründer in seinem Reisebericht zusammengefasst. Am 27. Februar 1880 brach er dann gemeinsam mit Dr. Ferdinand Börger (einem Priester, der im *Germanikum* in Rom studierte und am 16. Juni 1878 in Rom seine Primiz feierte), von Kairo nach Jerusalem auf. Börger war Priester der Diözese Paderborn und Kaplan an der *Anima* in Rom und widmete sich wie Jordan als Student der *Propaganda Fide* den orientalischen Sprachen. Der Weg führte zunächst mit der Eisenbahn durch die Wüste bis Ismailia [heute Ismailia]. Von dort ging es mit dem Dampfer durch den Suez-Kanal bis Port Said am Mittelmeer, um dann mit dem Schiff bis zum Hafen von Jaffa, Richtung Heiliges Land. Jaffa liegt etwa 4,3 Kilometer südlich vom Stadtkern Tel Aviv. Man kann schon den Gaza-Streifen entdecken. Über die nächtliche Fahrt durch den Suez-Kanal notierte Jordan:



„Gegen Abend bestiegen wir in Ismailia [heute Ismailia] einen kleinen erbärmlichen (griechischen) Dampfer, um uns nach Port Said fahren zu lassen auf dem Suez-Canal. Ich fürchtete mich, in die Kajüte hinunter zu steigen, so schwer war es. Das Gelände auf

dem Verdeck war bloß einige Zoll hoch. Wir waren noch begleitet von einem griechischen Schismatiker und einem oder zwei Muselmännern. Was machen?

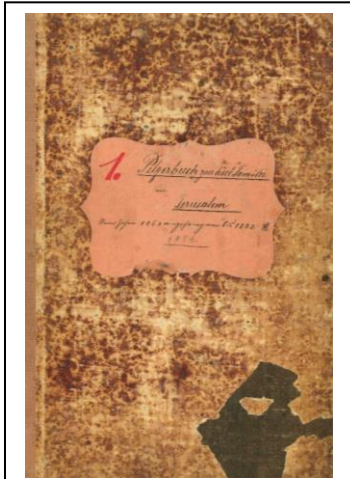
*Ich fürchtete mich, in die Kajüte hinunter zu steigen,*

Das Verdeck war sehr klein. Und wir genossen nun hier etwas, gaben auch den Begleitern und sie teilten uns von dem Ihrigen mit. Doch war es gerade kein deutscher Braten. – Nachher legten wir uns der Länge nach aufs Verdeck. Mein Gefährte suchte zu schlafen und ich betrachtete den herrlichen, klaren ägyptischen Sternenhimmel. Nach langer unheimlicher Fahrt, gelangten wir gegen Mitternacht in Port Said an. Der Suez-Kanal mag die Breite des Rheins haben. In ihm sah ich mächtige Fische (Delphinen?), die sich über dem Wasser zeigten.“ (BR, 79-80)

## Ankunft in Jerusalem

Als die beiden Pilger, Jordan und Börger, in Port Said ankamen, besuchten sie den Missionsbischof Msgr. Guglielmo Massaja. Dann ging es am 28. Februar 1880 mit dem Schiff Richtung Jaffa. Am nächsten Tag kamen sie am 29. Februar dort an. In einem Brief an seinen früheren Privatlehrer Friedrich Werber schrieb Jordan:

„Die Fahrt von Port Said nach Jaffa (Joppe) war sehr gut. Außerordentliche Meeresstille herrschte und so war die viel gefürchtete Landung in Jaffa [heute Tel-Aviv-Jaffa] ohne Gefahr. Ruhig fuhren wir zwischen den Klippen, wo schon unzählige Menschen den Tod gefunden haben, hindurch und betraten das lang ersehnte Land, nachdem wir im Hintergrunde schon einige Zeit vom Meere aus die lieblichen Gebirge Judäas gesehen hatten.“ (BR, 83). Eine Lan-



Das erste Pilgerbuch des österreichischen Hospizes in Jerusalem

dung in Jaffa war nicht ungefährlich. Am 3. März ging es dann endlich nach Jerusalem, wo er abends ankam. In seinem Reisebericht hielt Jordan fest: „Nun ging es hinauf nach der hl. Stadt und gegen Abend erblickten wir die Sionsstadt, im Hintergrunde den Ölberg.

*Welche Gefühle. Ich weinte. – Welche Gedanken steigen da im Herzen eines Christen auf.*

Wir stiegen ab und gingen zu Fuß in die Hl. Stadt bis wir anlangten in dem Hospiz der Casa Nova. Es war der 3. März.“ (BR, 90).

Vom 6. bis 17. März waren beide Priester im Pilgerheim der Franziskaner, der Casa Nova, am

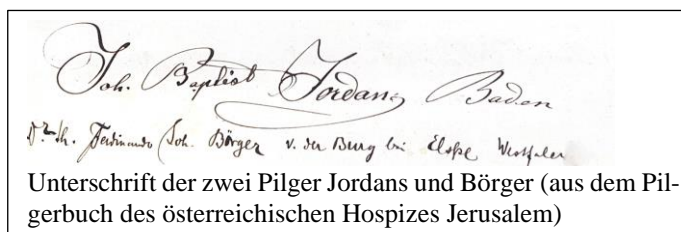


Pater Franzjosef Costa-Major, Rektor von 1879 bis 1892

18. März 1880 wechselten sie in das österreichische Pilgerhospiz nahe der 3. Kreuzwegstation der *Via Dolorosa*. Dort trugen sie ihren Namen in das Gästebuch ein: Jordan schwungvoll, Börger mit voller Adresse. Am Ende des Monats stellte der Rektor des Hauses, P. Franzjosef Costa-Major, beiden Studenten eine Erinnerungskunde aus: „Den Fußstapfen so vieler Frommer ist der Hochw. Herr Johann Jordan,

Miss.rius apost.cus nachgefolgt und unter Gottes Schutze am 18ten März 1880

glücklich in dem österreichischen Pilgerhause zur heiligen Familie angelangt“. (BR, 97)



Unterschrift der zwei Pilger Jordans und Börger (aus dem Pilgerbuch des österreichischen Hospizes Jerusalem)

## **Am Ostermontag nach Emmaus (29. März 1880)**

Unsere Schwestern Salvatorianerinnen führen seit 1973 in Emmaus im Heiligen Land ein Pflegeheim für palästinensische Frauen christlichen und muslimischen Glaubens. Diese sind aufgrund ihres Alters oder einer Behinderung auf Hilfe angewiesen. Auch in Nazareth sind die Salvatorianerinnen wirksam. Sie möchten gerne erfahren, was ihr Gründer über die damaligen Orte Emmaus und Nazareth geschrieben hat. Hier sind einige Auszüge!

„Am 29. [März 1880, Ostermontag] ging ich mit andern Herren nach dem sogenannten Emmaus (Kubebe). Ein mühevoller Weg. Zelebrierte dort den 29. Schönes Kloster.“ (BR, 141)

Um sich diesen Weg und den Aufenthalt in Emmaus vorstellen zu können, ist es hilfreich, einen Bericht von 1876 in Pater Jordans Zeitschrift „*Der Missionär*“ aus dem Jahre 1886 nochmals zu lesen. Hier sind einige Auszüge:

„Wir brachen am frühen Morgen des Ostermontages auf. Der Weg führt beim Jaffator hinaus, zuerst angenehm abwechselnd über niederes Hügelland bis ans Gebirge. [...] Nach vierstündigem Marsche kamen wir zwischen dem Gebirge im Kloster der Franziskaner an, wo sich in dem kleinen Kirchlein das Andenken an die Begebenheit des auferstandenen Heilandes mit den zwei Jüngern von Emmaus zur geistlichen Freude des gläubigen Pilgers vorfindet. [...] Um 9 Uhr war alles im Heiligtum bereitet. Der einfache Altar von weißem Marmor mit 3 Stufen war schön geschmückt und 20 Lichter brannten zur Ehre desjenigen, der sich gewürdigt hatte, hier die Gastfreundschaft der zwei Jünger anzunehmen. Unter dem Altartisch ist die biblische Darstellung, ein schönes Gemälde unter Glas und Rahmen in Kreisform, wie der Heiland mit seinen Jüngern zu Tische sitzt und das Brot segnet. [...]“ [BR, 142)

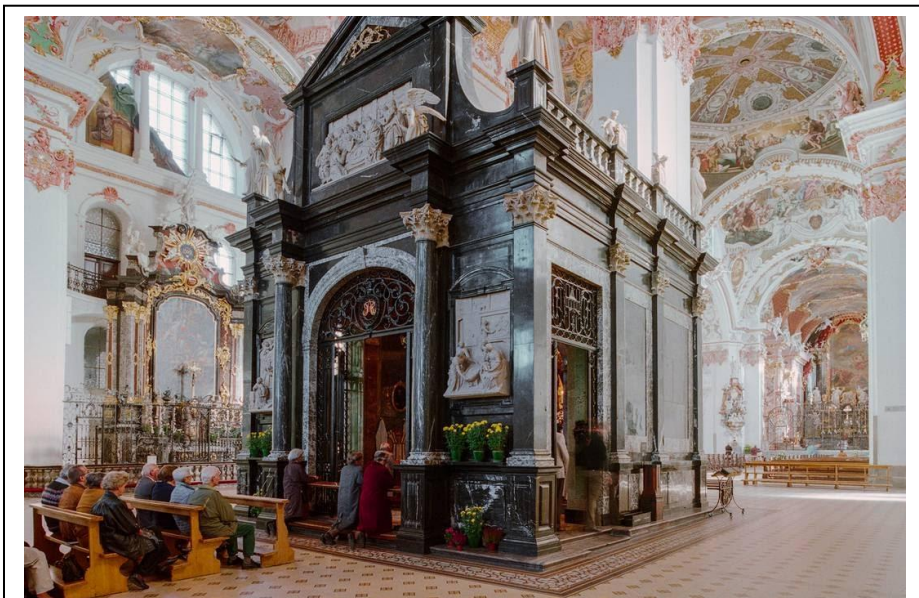
## **Am 31. März 1880 per Esel von Jerusalem nach Nazareth**

„Den 31. März schickten wir uns an zur Abreise nach Samaria und zwar zu Esel. Nochmaliger Rückblick gegen die hl. Stadt. Der erste Tagesmarsch ging bis nach Ramallah, wo wir einen sehr liebevollen Priester fanden, der uns die freudige Nachricht von großen Bekehrungen dortiger griech. Schismatiker mitteilte. Der zweite Marsch ging bis Sichem, jetzt Naplus, einer muhamedanischen Stadt mit nur wenigen Christen, trauriger Zustand – Kirche klein. Essen – Der dritte Tagesmarsch war bis Genine, wo wir uns auf dem Boden niederließen bei einem Christen. Kost – langes Plaudern. Keine Kirche, noch Kapelle. Jetzt ging's am 4. Tag durch das schöne Tal Esdralon – fruchtbar – Gazellen - dann stiegen wir hinauf gegen Nazareth, dem lieblichen Ort und Wohnstätte des Welterlösers.“ (BR, 150-151)

## Feuer und Flamme — und Tränen der Wonne

Wenn Pater Jordan über die Aufgabe der Salvatorianer und Salvatorianerinnen zu sprechen kam, war er nicht mehr zu bremsen. Er war dann Feuer und Flamme. Man sah es ihm buchstäblich an. Es ging um das Ziel seiner Gesellschaft, die er gegründet hatte. Die Mitglieder sollen zu jeder Zeit neu erfassen, wozu sie berufen sind. Besonders beeindruckend war bei der Ansprache vom 31. Mai 1901, als der Gründer über seine geliebte Apostolatsregel sprach. Hier ein Ausschnitt aus der Rede.

„Es ist leider in der Welt nur zu wahr, was [François] Fénelon, [ein französischer Erzbischof, Theologe, Philosoph, Pädagoge und Staatsethiker, 1651-1715] sagt, daß die meisten durch religiöse Unwissenheit zu Grunde gehen. Darum ermahne ich Sie, daß, wenn einer glaubt, im Katechisieren [unterrichten, belehren, erziehen usw.] nicht recht fest zu sein, sich schlagfertig mache, und wenn Sie in die Seelsorge kommen, halten Sie den Hauptpunkt auf die Katechetik. Wenn das Volk unterrichtet ist und die himmlische Wahrheit kennt, ist es leicht zu führen; sie werden die Priester achten und die Religion und umgekehrt. Gelehrte Predigten und Ansprachen werden nicht viel nützen, wenn nicht eine gründliche Katechetik vorausgegangen ist; es wird eine Begeisterung sein, aber nicht eine anhaltende.



In dieser Kapelle zur Schwarzen Madonna in Einsiedeln (Schweiz) schrieb Pater Jordan während seiner Exerzitien 1883 die Apostolatsregel, die sowohl für den männlichen als auch für die weiblichen Zweig galt.

Nehmen Sie [sich] das vor allem zu Herzen und ich kann Ihnen sagen, daß ich bei keiner Regel, die ich niedergeschrieben, so viel himmlischen Trost empfangen wie bei dieser, daß ich sie [die Apostolatsregel] vor dem Allerheiligsten niedergeschrieben

[habe]. Es kamen mir die Tränen der Wonne, gleichsam als Approbation, daß es der Wille Gottes ist. Also Katechetik, und Sie werden sehen, daß Sie auf dem Richtigen sind.“ (DSS XXIII, S. 485-496).

## Als Pater Jordan in Gurtweil weinte

Die salvatorianische Kommunität in Rom war froh, im Dezember 1896 den Gründer wieder bei sich zu haben, wie die Zeitschrift *Der Missionär* im nächsten Monat schrieb: „Am 8. Dezember [1896] begingen wir in altherkömmlicher feierlicher Weise das 16. Gründungsfest unserer Gesellschaft. Dem Festtag ging eine neuntägige Novene mit Segens-Andacht voraus. Am Vorabende traf unser ehrwürdiger Gründer zu unserer aller Freude glücklich von einer Reise nach Deutschland hier ein und zelebrierte am Feste die Kommunitätsmesse, in welcher alle anwesenden Mitglieder die abgelegten heiligen Gelübde erneuerten, zum Zeichen, dass jener erste Akt sie auch heute nicht gereue“.



Am Freitag, den 11. Dezember 1896, dem gewöhnlichen wöchentlichen Ansprachetag an die



große Kommunität, gibt Pater Jordan einen interessanten und ausführlichen Bericht über seine lange Reise. Den Tod seiner Mutter erwähnt er aber mit keinem Wort. Notburga Jordan verstarb am Mittwoch, den 2. Dezember 1896 um halb acht in der Früh. Sie war 73 Jahre, 8 Monate und 17 Tage alt, wie es im Totenbuch der Pfarre Gurtweil aufgeschrieben ist. Sie war 33 Jahre Witwe, denn ihr Mann war schon im Jahr 1863 gestorben. Notburga erlag einem Hirnschlag und wurde vorher mit den heiligen Sterbesakramenten versehen. Die Beerdigung hielt Pfarrer Feederle am 5. Dezember, an einem Samstagmorgen um 9 Uhr. Zeugen waren der Mesner Johann Müller und der „Leichenschauer“ Konrad Geiger.

Wahrscheinlich während seiner nächsten Visitationsreise im Mai oder August 1897, wo er beide Male in Lochau (bei Lindau am Bodensee), also „ziemlich nahe bei der Heimat“ verweilte, hat Pater Jordan das Grab seiner Mutter besucht. Es wurde von der Bevölkerung mit Ehrfurcht und Hochachtung „**Priestermuttergrab**“ genannt.

Im Jänner 1925 erzählten Eduard, der jüngere Bruder von Pater Jordan, so wie seine frühere Mitschülerin Regina Schlosser und Albin Tröndle dem Pater Camillus Mohr SDS aus Lochau, über diese Zeit von Pater Jordan in Gurtweil. Alle drei sagten: „Nach dem Tode seiner Mutter kam er [Pater Jordan] nur noch einmal nach Gurtweil; er kniete am Grabe seiner Mutter und weinte.“

## Wenn diese zwei salvatorianischen Grabplatten reden könnten!



Weil sie es nicht können, wollen wir hier ihre Geschichte erzählen! Der oberste Grabstein wurde nach dem Tod von Mutter Maria von den Aposteln (1907) auf dem Friedhof des *Campo Santo Teutonico* in Rom aufgestellt. Er trägt die korrekte Inschrift „*Hic requiescit in Christo Salvatore Mater Maria de Wüllenweber Prima Superiorissa Generalis Sororum Divini Salvatoris*

*Nata 1833 – Defuncta 1907*“. Als der Sarg 1952 im Rahmen des Seligsprechungsprozesses in das Mutterhaus der Schwestern auf den Monte Verde in Rom überführt wurde, änderte man dort die ursprüngliche Inschrift. Eine Gedenktafel auf dem *Campo Santo* erinnert heutzutage an die damalige Überführung (auf Lateinisch *translatio*).

Pater Jordan wurde 1956 im Rahmen seines Seligsprechungsprozesses von Tifers in der Schweiz, wo er 1918 gestorben ist, in das Mutterhaus der Salvatorianer in Rom gebracht. An diese Überführung erinnert ebenfalls eine Gedenkplatte in der Pfarrkirche in Tifers. In einer besonderen Kapelle hat man auf der Grabplatte folgende Inschrift anbringen lassen: „*Servus Dei P. Franciscus M.A. Cruce Jordan Fundator Societatis Divini Salvatoris necnon Congregationis Sororum Divini Salvatoris Natus Gurtweil 16.6.1848 Mortuus Tafers 8.9.1918 Translatus Romam 12.9.1956*.“ Das verstärkende lateinische Wort „*necnon*“ (und auch) bezeichnete Pater Jordan als Gründer der beiden Ordensgemeinschaften, was zu jeder Zeit nicht mehr für alle deutlich war. April 2021, kurz nach der Wiedereröffnung des Grabes und der Autopsie, und vor der Seligsprechung von Pater Jordan, schenkte das Generalat der Salvatorianer dem Generalat der Schwestern auf dem Monte Verde diese Grabplatte, die von 1957 bis 2021 die sterblichen Überreste des Gründers geschützt hatte. Beide Grabsteine enthalten nun eine zukunftsweisende Botschaft.

Quellenverweis: BR = J. Brauchle, *Johann-Baptist Jordan, Seine Orientreise*, München, 2013

Familie\_Jordan\_Rundbriefe: Nr. 1 (21.7.2020), Nr.2 (8.9.2020), Nr. 3 (Dezember 2020), Nr.4 (März 2021), Nr. 5 (27.4.2021), Nr. 6 (Weihnachten 2021), Nr. 7 (August 2022), Nr. 8 (Juni 2023), Nr.9 (Dezember 2023), Nr. 10 (Februar 2024). Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter van Meijl SDS, Habsburgergasse 12, 1010 Wien)